

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Anz. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Abellartlicher Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn W. elm Dahler, Cigarrengehalt an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Jesh; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köcher; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 90.

Donnerstag, den 20. April

1899.

Witterungsbericht, aufgenommen am 19. April, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 9° C. (Morgens 8 Uhr + 7° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 80%. Thaupunkt + 6 Grad. Windrichtung: Nordost.
Daher Witterungsaussichten für den 20. April: Dunstig bedeckt bis halbheiter, Niederschläge nicht ganz ausgeschlossen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs

wird von dem Fürstl. Lehrerseminare **Sonntag, den 23. April**, durch einen vormittags 8 Uhr beginnenden Aktus gefeiert werden.
Die hohen Behörden und die Freunde unserer Anstalt werden zu dieser Feier

ergebenst eingeladen.

Waldenburg, den 19. April 1899.

Die Seminardirektion.
Dr. Kirchner.

Waldenburg, 19. April 1899.

Unter dem Eindruck der Ereignisse bei Samoa hat sich im deutschen Volke mit elementarer Gewalt die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß eine starke Flotte eine Lebensbedingung für unser Vaterland ist. Mit Ausnahme der radikalsten Linken sind alle Parteien darin einig. Nicht nur die führenden Berliner Parteiblätter erheben ihre Stimme, sondern aus allen deutschen Gauen, aus Nord und Süd, aus Ost und West tönt es: Wir müssen eine starke Flotte haben, die des Reiches Macht, Ehre und Interessen überall in der Welt schützen und wahren kann!

Seit der Annahme des Flotten-Gesetzes, das den Ausbau der deutschen Marine für sechs Jahre festgelegt hat, ist ein Jahr vergangen. Blickt man auf diese kurze Zeit zurück, so erkennt man über die tiefeinschneidenden Veränderungen, die sie gebracht hat. Unsere Seeres Interessen, der Seehandel, der uns Nahrungsmittel und Rohstoffe bringt und Fabrikate ausführt, unsere Seeschiffahrt, die ihre Flagge auf allen Meeren zu Ehr und Ruh des Reiches zeigt, die Kapital-Anlagen in fremden Ländern, die Zahl der über See wohnenden Landsleute — dies alles weist eine mächtige Steigerung auf. Der wirtschaftliche Ausbau unserer Colonien nimmt stetig zu. Ostasien ist mit der Pachtung von Riattschau für Deutschland ein so wichtiges Gebiet geworden, daß es dauernd größere Seestreitkräfte in Anspruch nimmt. Noch größer sind die Wandlungen auf politischem Gebiete. Wer hat den Muth, zu leugnen, daß sich in diesem Jahre, das uns den spanisch-amerikanischen Krieg, die Demüthigung Frankreichs durch die englische Flotten-Mobilmachung und endlich die Samoakrise brachte, die Verhältnisse gründlich geändert haben! Die gewaltige maritime Entwicklung Amerikas, die riesigen Flottenrüstungen von England und Rußlands können nicht spurlos an uns vorübergehen, wenn wir nicht freiwillig abtanken wollen.

Eine Flotte läßt sich nicht aus der Erde stampfen, und was in 20 Jahren verfaumt worden ist, kann nicht im Handumdrehen neugeschaffen werden. Aber was geleistet werden kann, das muß auch geleistet werden. Unter den obwaltenden Verhältnissen drängt sich, wie ein Münchener Blatt zutreffend hervorhebt, die Erwägung auf, ob nicht zur Ausführung des Flotten-Gesetzes ein schnelleres Tempo notwendig ist. Die Möglichkeit ist, nach dem Urtheil von Fachmännern, entschieden gegeben. Die deutsche Industrie ist wohl in der Lage, die in dem Flottenplan vorgesehenen Schiffsbauten rascher herzustellen, als dies nach dem Flotten-Gesetze geschehen soll. Es bedarf nur der Bereitstellung von größeren Mitteln, als sie im Flotten-Gesetze für die nächsten Jahre bestimmt sind, um die Durchführung des Flottenplanes um einige Jahre zu beschleunigen. Es handelt sich dabei nicht um eine Vermehrung der Flotte über das von dem Reichstage selbst als unbedingt erforderlich erachtete Mindestmaß hinaus, sondern lediglich darum, diese Mindeststärke unserer Flotte so rasch zu erreichen, wie dies bei der Leistungsfähigkeit unserer Industrie möglich ist.

Je eher Deutschland eine starke Flotte hat, desto besser. Wir stehen vor einer Welt-Epoche, in der nur die Groß-

mächte mit Seegewalt eine Zukunft haben. Entweder wir erringen uns als Weltmacht eine ebenso unantastbare Stellung, wie wir sie uns als Landmacht auf dem Boden Europas verschaffen, oder wir danken als Weltmacht ab. Dieses Abtanken bedeutet aber nicht ein Sichbescheiden auf das Mögliche, sondern einen Verzicht auf unsere Zukunft. Deutschland muß im nächsten Jahrhundert eine starke Seemacht sein oder — es wird nicht sein! Das ist die Erkenntniß, die uns aus dem Samoa-conflict erwächst.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der Tags vorher einer Truppenübung auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen, besuchte Dienstag Morgen die Werkstätte des Bildhauers Prof. Schott, wo er ein für das Schlachtfeld von St. Privat bestimmtes Denkmal in Augenchein nahm, und besichtigte hierauf im Zeughaufe Fahnen und Standarten der ehemaligen deutschen Legion. Im Igl. Schlosse hörte er sodann militärische und Marinevorträge. Später empfing der Monarch den Consul für Zanzibar v. Rechenberg und den General z. D. v. Seebeck, der seinen Wohnsitz nach Potsdam verlegt hat.

Die älteste Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, Prinzessin Adelgunde, ist ernstlich erkrankt. Sie leidet seit einiger Zeit an Blutarmuth und großer Schwäche. Infolge davon ist Blutgerinnung entstanden, wodurch eine nicht unbedenkliche Wendung der Krankheit herbeigeführt worden ist. Am Dienstag besuchte Prinzregent Luitpold die Prinzessin, die eine schlaflose Nacht gehabt hatte.

Gegen den Mittelkanal erklärten sich die Vorstände des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saarindustrie und der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Stumm. Durch den Kanal würde die Ruhrindustrie ihre Erzeugnisse zu außerordentlich niedrigen Sätzen nach Berlin versenden und so einen neuen erheblichen Vorsprung vor der Saarindustrie erhalten. Für den Fall der Ausführung des Kanals sollte eine erhebliche Ermäßigung der Eisenbahnfrachten nach Berlin, Ostdeutschland und Antwerpen gewährt werden.

Bei der Verathung über das Fleischschau-gesetz, das jetzt der Commission vorliegt und wahrscheinlich darin begraben werden wird, mußte am meisten auffallen, daß, abgesehen von einer kurzen Bemerkung des Staatssekretärs v. Posadowsky, kein Regierungsvertreter für die Vorlage eingetreten ist. Man glaubt daher vielfach, daß die Regierung die Vorlage bereits aufgegeben und von einem parlamentarischen Kampfe deshalb abgesehen habe.

Redacteur Rischbieter von der welfischen „Deutschen Volksztg.“, der Gewährsmann der „Braunschw. N. N.“ für die Angabe, der Kaiser habe zu den Kammerherren Goek v. Dlenhufen gelegentlich geäußert, er würde 1866 Hannover nicht annectirt haben, hat auf die Auf-forderung, seine Hintermänner zu nennen, deren Sache es dann wäre, vor Gericht den Beweis für die Wahrheit ihrer Behauptungen zu führen, eine ausweichende Ant-

wort gegeben. Er erklärte nämlich, keine Ermächtigung zu haben, seine Zeugen zu nennen, weil sich daraus unberechenbare politische Conflicte entwickeln könnten. Diese merkwürdige Ausflucht legt den Schluß nahe, daß es sich bei der ganzen Geschichte nur um eine welfische Intrigue handelt.

Der neue Postetat sieht eine Million Mark als besondere Stellenzulagen für Unterbeamte in gehobenen Dienststellen vor. Diese Summe soll derart vertheilt werden, daß zunächst 5000 Unterbeamte in den Genuß einer Zulage von je 200 Mk. treten.

Eine Versammlung der deutschen Zeitungsverleger, die im Kaiserhof zu Berlin tagte, um Stellung zu dem neuen Postzeitungstarif zu nehmen, hat sich in einer Resolution gegen die Bestimmungen dieses Tarifs ausgesprochen und als einzige Basis einer Umgestaltung desselben den Abonnementspreis bezeichnet.

Der Berliner Oberbürgermeister Kirchner soll der „Frankf. Ztg.“ zufolge die Bestätigung thatsächlich bereits erhalten haben, d. h. der Kaiser soll sie vollzogen haben. Die Aushändigung aber, also die Mittheilung an die städtischen Behörden, werde aus Gründen, die sich schwer beurtheilen und besprechen lassen, noch immer verzögert. Die „Frankf. Ztg.“ verschweigt leider, woher ihr diese Wissenschaft kommt.

Deutscher Reich.

In Graz ist eine neue Partei in der Bildung begriffen, die sich österreichisch-radikal nennt. Als Ziel ihrer Bestrebungen stellt sie hin: alle staatsstreuen Elemente unter der schwarz-gelben Flagge zu vereinen zum Kampfe für die Reichseinheit und gegen hochverrätherische partikularrassistische Strömungen. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß es in Oesterreich weder Deutsche noch Slaven oder Romanen giebt, sondern bloß Oesterreicher deutscher, slavischer oder romanischer Zunge, daß aber die Reichssprache die deutsche sein muß.

Italien.

Der Verlauf der sardinischen Feste ist durch einen Unglücksfall getrübt worden. Als sich Dienstag Morgen in Cagliari der Zug mit dem italienischen Königspaar nach Sassari in Bewegung setzen wollte, brach das Gelände einer von Menschen überfüllten Terrasse am Bahnhofsgelände zusammen. Von den zahlreichen Personen, die herunterstürzten, wurden fünf getödtet, viele verwundet. Der König ließ sofort den Zug halten und begab sich mit seiner Gemahlin zu den Verletzten. Die Majestäten spendeten 100,000 Lire und setzten später die Reise fort. In Sassari weilt zur Begrüßung des Königspaares ein englisches Geschwader.

Spanien.

In Spanien haben die Neuwahlen zu den Cortes kein anderes Ergebnis gehabt, als es auch die früheren Wahlen je und je erzielt haben: Es wurden fast ausschließlich die ministeriellen Candidaten gewählt, trotzdem die Regierung versprochen hatte, sich diesmal jedes Drucks auf die Wahlen enthalten zu wollen. Sie hat es ebenso wenig gethan, wie ihre Vorgängerinnen und die Wahl-betheiligung war daher auch nur eine erschreckend geringe, noch nicht einmal der hundertste Theil der Wähler erschien, an directen Anhängern Silvelas, des gegenwärtigen Minister-

präsidenten, wurden allerdings nur 180 gewählt; 86 Liberalen stehen ihnen entgegen, ein Socialist wurde nicht gewählt. Die Regierung hat zwar noch mit einer Reihe von Widersachern, die durch die Wahlen in das Parlament einaetreten sind, zu thun, das hindert aber alles nicht, wie ihre wirksamen Thätigkeit über ein gefügiges Parlament verfügt. Außer in Bilbao fanden auch in Tortosa Ausschreitungen gelegentlich der Wahlen statt, bei denen es Verwundungen und Verhaftungen gab, die aber endlich doch unterdrückt wurden.

Amerika.

Aus Washington wird den Londoner „Times“ gemeldet, daß man in amerikanischen Regierungskreisen die Lage nach wie vor recht ernst ansieht. Noch ernster vom politischen Gesichtspunkte sei es jedoch, daß die Vertreter einiger Einzelstaaten dringend die sofortige Rückkehr der Freiwilligen ihres Landes von den Philippinen verlangen, da die Zurückbehaltung der Soldaten nach erfolgtem officiellen Friedensschluß nicht nur ungeseglich sei, sondern weil die Soldaten selbst nach der Heimat zurückzukehren wünschten. Da an eine sofortige oder auch nur baldige Zurückziehung der amerikanischen Soldaten aber natürlich garnicht zu denken ist, so darf man sich in den Vereinigten Staaten auf ernste innerpolitische Unruhen gefaßt machen.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 19. April. Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg hat sich am 17. d. M. von Schloß Pommern zu längerem Aufenthalt nach Jagdschloß Glazen in Böhmen begeben.

Zur gegenwärtigen Zeit, in der Tausende junger Leute ihre Lehre angetreten haben, erscheint es geboten, hier noch besonders darauf hinzuweisen, daß nach dem neuen Handwerkergeetze der Lehrvertrag binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen ist. Der Lehrvertrag muß enthalten: 1) die Bezeichnung des Gewerbes oder des Zweiges der gewerblichen Thätigkeit, in welcher die Ausbildung erfolgen soll; 2) die Angabe der Dauer der Lehrzeit; 3) die Angabe der gegenseitigen Leistungen; 4) die gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Lösung des Vertrags zulässig ist. Der Lehrvertrag ist kosten- und stempelfrei. Wer es unterläßt, den Lehrvertrag bei Eingehung eines Lehrverhältnisses abzuschließen, hat eine Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen.

Bezüglich der Beförderung der Fahrräder auf der Eisenbahn liegt gegenwärtig ein Erlaß der Generaldirection der königl. sächsischen Staatseisenbahnen vor, der in Radfahrerkreisen mit großer Freude begrüßt werden wird. Es handelt sich um die Beförderung unverbundener einsitziger Zweiräder in Schnellzügen, und zwar sollen demnächst die zur Beförderung der Fahrräder freigegebenen Schnellzüge durch entsprechende Bekanntmachungen auf den Eisenbahnstationen zur Kenntniß des radelnden Publikums gebracht werden.

Bei dem Gewitter am Montag Mittag schlug der Blitz in Gähwitz in die Scheune des Gutsbesizers Herrn Erler, richtete aber wenig Schaden an, sowie in Glauchau in der Nähe des städtischen Schlachthofes in einen Baum.

Gestern Dienstag früh hat sich der einige 20 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers B. in Hinderhulmannsdorf, welcher bei dem Gutsbesitzer M. in Garbisdorf in Diensten stand, wegen einer geringfügigen Ursache erhängt.

Leuten, die sich noch im vorgerückten Alter abhärten wollen, wenn es in der Kindheit oder Jugend verabsäumt worden ist, giebt der berühmte Kliniker Professor Ruzmaul, der seit etwa zehn Jahren im Ruhestand lebt, beherzigenswerthe Rathschläge. Man soll täglich des Morgens die Füße in kaltes Wasser tauchen und mit einem in dasselbe Wasser getauchten Schwamm die Beine bis zu den Knien hinauf benezen. Nach flüchtiger Abtrocknung sollen die Beine wieder in das warme Bett zurückgezogen und gründlich aufgewärmt werden. Das zur Benutzung dienende Wasser soll etwa die Temperatur des Zimmers haben, und wird daher am besten abends vor dem Gebrauch an das Bett gestellt. Wird diese Praxis jahrelang geübt, so wird auch einem verweichlichten Körper eine verhältnismäßig starke Widerstandskraft verliehen.

Besondere Anstalten für Trunksüchtige verlangt ein Arzt, Dr. Colla, in einer „die Trinkererziehung unter dem bürgerlichen Gesetzbuch“ betitelten Broschüre. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch darf derjenige entmündigt werden, der infolge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet. Die Möglichkeit, Trunksüchtige zu entmündigen, ist gegenüber den bisherigen Verhältnissen ein erheblicher Fortschritt, das z. B. ein Trinker nur entmündigt werden kann, wenn er als Verschwender oder für geisteskrank erklärt worden ist. Der Werth der neuen Bestimmung liegt nun aber nicht allein in der Ausschließung der Trunksüchtigen von gewissen gesetzlichen Rechten, die Entmündigung bietet vielmehr die Handhabe zu einem viel wichtigeren und erfreulicherem Vorgehen, nämlich dem Versuche, den Trinker

auch gegen seinen Willen zu heilen. Die gegenwärtigen Zren- oder Kaltwasserheilanstalten sind aber nicht die geeigneten Heilstätten für Trunksüchtige, so daß die Errichtung besonderer Anstalten für Trunksüchtige von Reichs wegen eine unabwiesliche Forderung ist. Das bürgerliche Gesetzbuch bedürfte aber alsdann noch einer Reihe notwendiger Ergänzungen, die in den Rahmen eines Trinker-Versorgungsgesetzes zusammenzufassen wären.

Zum Geburtstage unseres Königs erschien neben einer Albert-Diaphanie im patriotischen Verlage von Carl Stange in Frankenberg i. Sa. eine Guldigungs-Glückwunsch-Postkarte in 3 Ausgaben, welche infolge ihrer schönen vielfarbigen Ausführung allgemein mit Beifall aufgenommen werden dürfte, zumal dieselben — 10 Stück fortirt kosten nur 50 Pfg. — für diesen außerordentlich niedrigen Preis direct vom Verleger oder durch jede Buch- und Papierhandlung bezogen werden können. Wir versehen nicht, alle Patrioten, insbesondere Sammler, auf diese sinnigen König-Albert-Postkarten aufmerksam zu machen.

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft unter Vorsitz des Herrn Dr. Ferd. Götz giebt wiederholt bekannt, daß Gesuche um Unterstützungen aus der „Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten“ bis 1. Mai an den Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Rühl in Stettin, Kurfürstenstraße 9, einzureichen sind. Anspruch auf Unterstützungen haben nur solche Vereine, die mindestens 5 Jahre Mitglied der Deutschen Turnerschaft sind und sich als lebensfähig erwiesen haben.

Zum Remonte-Markt in Zwickau, an dem mehrere Kavallerieoffiziere und Militärärzte theilnahmen, wurden 16 Pferde zum Verkauf gestellt, aber nur eines für das Militär angekauft.

Da fernerhin die Schulhausböden in Zwickau nicht mehr zum Waschetrocknen benutzt werden dürfen, so haben mehrere Bürger die Gründung einer Actiengesellschaft behufs Errichtung einer Wasch- und Trocknanstalt in die Hand genommen.

Die Maurer in Burzen fordern eine Lohnerhöhung, die die Meister abgelehnt haben; die Folge dürfte ein Streik sein, wenn nicht noch die besonneneren Arbeiter die Oberhand gewinnen. Durch die jetzt in Angriff zu nehmenden Kasernenbauten für das neue Artillerie-Regiment findet ein großer Zuzug fremder Arbeiter statt.

Aus dem Sachsenlande.

Der Steinkohlenverband aus den Abbaubezirken bei Zwickau, Lugau-Deßnitz und Dresden bezifferte sich im ganzen auf 3,440,244 Tonnen, davon stammten 1,821,555 Tonnen aus dem Zwickauer, 1,236,110 Tonnen aus dem Lugau-Deßnitzer und 382,579 Tonnen aus dem Dresdner Bezirke. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Abfuhr aus dem Zwickauer Bezirke um 179,416 Tonnen oder 8,97 Procent abgenommen, dagegen ist der Versand aus dem Lugau-Deßnitzer Bezirke um 37,549 Tonnen oder 3,13 Procent und aus dem Dresdner Bezirk um 10,857 Tonnen oder 2,92 Procent gestiegen. Der Versand sächsischer Steinkohlen überhaupt ist um 131,010 Tonnen oder 3,67 Procent zurückgegangen.

Die Zahl der Unfälle, welche vom sächsischen Bergbau im ersten Vierteljahre des laufenden Jahres bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zur Anzeige gebracht worden sind, betrug insgesammt 1057. Sie ist also ziemlich die gleiche geblieben wie im Vorjahre, in welchem 1050 angezeigt wurden. Von den Unfällen ereigneten sich 971 beim Steinkohlenbergbau, 22 beim Braunkohlenbergbau und 64 beim Erzbergbau. Entschädigt wurden im gleichen Zeitraum von der Berufsgenossenschaft insgesammt 76 Unfälle, gegen 53 im Vorjahre. Von den entschädigten Unfällen kommen 63 (gegen 42 im Vorjahre) auf den Steinkohlenbergbau, 8 (gegen 3) auf den Braunkohlenbergbau und 5 (gegen 7) auf den Erzbergbau. Von den entschädigten Unfällen waren 13 (gegen 7 im Vorjahre) tödtlich und zwar entfallen von diesen 10 (gegen 6) auf den Steinkohlen-, 4 (wie im Vorjahre) auf den Braunkohlen- und 2 (gegen keinen) auf den Erzbergbau.

Die elektrischen Bahnen im Königreich Sachsen haben nach der vom königl. Commissariate für elektrische Bahnen alljährlich bearbeiteten Statistik im Jahre 1898 um 41 km Streckenlänge zugenommen; es betrug die Gesamtlänge derselben 1898: 177,45 km. Die Anzahl der beförderten Personen stieg von 79 auf 90 Mill. Die elektrischen Bahnen sind also bereits ein mächtiger Faktor des modernen Verkehrslebens geworden und ist eine weitere Zunahme umsomehr zu erwarten, als es gelungen ist, in sicherheitlicher Beziehung manche Verbesserungen einzuführen. Ein besonders wesentlicher Fortschritt in dieser Beziehung ist die nach langen Vorarbeiten durchgeführte Regelung der maximalen Dienstzeiten für die Fahrer und Signalwärter, von deren Leistungsfähigkeit und Frische die Sicherheit des Publikums wesentlich abhängt. Auch die elektrischen und mechanischen Bremsen sind wesentlich verbessert worden. Infolge dieser Maßnahmen ist die Zahl der durch den Betrieb verletzten Personen von 5 Personen im Jahre 1897 pro 1 Million Motorwagenkilometer auf 4,2 1898 gefallen. Inzwischen betrug die Gesamtzahl der Verletzten noch

100 Personen, von denen 11 starben. An Projekten für elektrische Privatbahnen ist eher Ueberfluß als Mangel vorhanden, für jede Gegend besteht eine Reihe solcher Pläne, von denen auch eine große Menge der Behörde zur Genehmigung vorliegt.

Bei dem am Montag über Dresden sich entladenden, im Westen ziemlich heftig auftretenden Gewitter wurden im Elektrizitätswerke der Staatsbahn bei Cotta 3 elektrische Entladungen bemerkt. Jedenfalls hatten Blitzstrahlen die Drähte getroffen. Dank den Sicherheitsmaßregeln, die für diese Fälle getroffen sind, ist Schaden nicht verursacht worden.

Nach Unterschlagung von annähernd 1200 Mk. zum Nachtheil eines Leipziger Bauherrn war am 7. d. der Schreiber Max Ehregott Ferdinand Günther, geboren am 22. November 1880 in Grimmitzschau, flüchtig geworden. Nach einem von der Polizeidirection in München eingegangenen Telegramm hat sich dort am 16. April im Hotel Stadshof ein junger Mann erschossen, der Visitenkarten, auf den Namen Max Günther lautend, bei sich führte. Offenbar ist der Selbstmörder mit dem von Leipzig flüchtig gewordenen Schreiber identisch.

Um den Jakobithum zu Chemnitz thunlichst gegen Feuergefahr zu schützen, soll in den einzelnen Stockwerken derselben eine Regenvorrichtung angebracht werden. Das Stadtverordnetencollegium hat zu diesem Zweck 2000 Mk. bewilligt.

In Meerane haben am Sonnabend 200 Arbeiter und Arbeiterinnen in der mechanischen Weberei der Firma Jocke & Baum wegen Lohnbifferenzen die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter verlangen 20 Procent Lohnerhöhung und 10stündige Arbeitszeit.

Nachdem sich der Rath der Stadt Meerane bereits seit Jahren mit der Abänderung des zur Zeit gültigen Biersteuerregulativs beschäftigt hat, um in erster Linie den von einer besonderen Gewerbesteuer nicht betroffenen Flaschenbierhandel stärker heranzuziehen, hat der Rath jetzt beschlossen, den vom Rathsvorstand gemachten Vorschlägen beizutreten und den Entwurf der Abänderungsbestimmungen den Stadtverordneten mit der Bitte um Zustimmung vorzulegen. Die neuen Bestimmungen bezwecken, in allen denjenigen Fällen, in denen nicht bereits Schankgewerbesteuer gezahlt wird, die Biersteuer zu verdoppeln.

In Grimmitzschau brannte am Dienstag früh nach 4 Uhr die Spinnerei, Färberei und Karbonisir-Anstalt der Gebrüder Wagner am Mühlgraben ab. Maschinen und Gebäude sind mit 120,000 Mk. bei der Leipziger und der Süddeutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

In Werdau ist heute Mittwoch früh 1/24 Uhr die Maschinenfabrik der Firma J. H. Bopp theilweise niedergebrannt. Das Feuer kam im Dachsaal des ersten Gebäudes aus, wo sich die Tischlerei befindet.

In einer in der „Radeberger Zeitung“ befindlichen Bekanntmachung des Stadtraths in Radeberg wird darauf hingewiesen, daß bei den zu vergebenden Schleusenbauten czechische Arbeiter durch die Unternehmer nicht beschäftigt werden dürfen.

In Neuwalde bei Gröbzig brannten am 17. d. in Folge eines Blitzschlags sämtliche Gebäude des Gaumnitz'schen Gutes vollständig nieder. Das Feuer ergriff auch die Scheune des Gutsbesizers Frißche und äscherte diese ein. Bei Gaumnitz kam ein Schwein in den Flammen um.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Montag Abend in der ersten Stunde auf dem Hauptbahnhofe in Reichenbach ereignet. Ein im Dienste ergrauter Beamter, der 61 Jahre alte Weichenwärter Meyer, ist in Ausübung seines Dienstes von einer Rangirmaschine erfaßt und ins Geleise geschleudert worden. Der rechte Fuß wurde ihm abgefahren und der linke zerquetscht. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Meyer ins Kreis-Krankenlist zu Zwickau gebracht, wo er indes am Dienstag Morgen unter qualvollen von inneren Verletzungen mit herrührenden Schmerzen gestorben ist. Meyer war verheiratet, Vater von sechs Kindern und wollte demnächst nach 27jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Die Stadt Pegaus besitzt eine Alterthumsausstellung, auf die das Publikum hiermit besonders aufmerksam gemacht sein soll. Mag auch so manches antike Stück durch die Althändler der Stadt verloren gegangen sein, so verspricht doch der über 1000 Nummern zählende Catalog so manches Interessante, namentlich auch deshalb, weil die Umgebung Pegaus das Unternehmen des Ausstellungskreises, Sinn für Lokalgeschichte und Alterthümer zu wecken, gebührend unterstützt.

Der Bezirksverein Königreich Sachsen des Deutschen Fleischerverbandes (Sitz Leipzig) hält am Dienstag, 25. April, mittags 12 Uhr im Hotel „König Albert“ zu Bischofswerda seinen diesjährigen Bezirkstag ab, auf dem u. a. folgende Gegenstände zur Berathung kommen: Anträge auf Abschaffung der Schlachtsteuer und auf Ergänzung des sächsischen Schlachthausgesetzes vom 11. Juli 1876, die Pensionskasse des deutschen Fleischerverbandes, Arbeitsnachweise, Fleisch-Conservierungsmittel u. s. w.

1 1/4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzentwurfs.

Abg. Vielhaben (Antsem.) sich gegen die Ausführungen Rengmanns wendend, hält den Freisinnigen vor, daß sie sich in dieser Fleischschaufrage in den Dienst der amerikanischen Fleischexporteure stellen und beruft sich dafür auf eine Kundgebung des bekannten Antisemiten Schwemmhagen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Herrn Abgeordneten doch bitten, auf eine Partei hier im Hause nicht solche Voraussetzungen geltend zu machen, wie er dies soeben gethan hat.

Abg. Vielhaben verlangt sodann schärfste Controlo des ausländischen Fleisches, namentlich auch im Interesse unserer Consumenten, indem er schildert, wie unsauber es vielfach bei der Herstellung der amerikanischen Fleischexportwaren zugehe und welche Klagen sogar innerhalb der Vereinigten Staaten-Armee im letzten Kriege laut geworden seien. Die Vorlage entspreche den practischen Bedürfnissen jedenfalls nicht. Sie bringe die inländische Production in Nachtheil gegenüber der ausländischen. Keinesfalls dürften dem Bundesrath solche Vollmachten gegeben werden, wie sie in der Vorlage vorgesehen seien. Auf etwaige Zusicherungen der Vereinigten Staaten-Regierung hinsichtlich der veterinärpolizeilichen Controlo sei garnichts zu geben. Im amerikanischen Senat habe ein Mitglied Namens Manson bereits Repressiv-Maßregeln gegen Deutschland beantragt für den Fall, daß das deutsche Fleischgesetz durchgehe. Die Schlächter drüben haben daher einer Sorte Schinken den Namen Manson-Schinken gegeben. Eine besonders feine Sorte soll ja auch bereits den Namen Bülow-Schinken tragen.

Präsident Graf Ballestrem (erregt): Der Herr Abgeordnete ist nicht berechtigt, einem Mitgliede des Bundesraths solche Insinuationen an den Kopf zu werfen. Ich rufe ihn zur Ordnung.

Abg. Vielhaben verbreitet sich über amerikanischen Imperialismus, wird aber nimmehr vom Präsidenten veranlaßt, nicht so weit von dem Gegenstande der Tagesordnung abzuweichen, und schließt daher kurz: Das vorliegende Gesetz ist kaum noch ein inländisches, ich hoffe, die Commission wird es so umgestalten, daß es auch wirklich ein deutsches Gesetz wird.

Abg. Delfor (Elsässer) bekämpft namentlich den Schauzwang für die Hauschlachtungen, daß dieselben nicht so controlbedürftig seien, gebe ja die Vorlage selber zu, als die für den Haushaltbedarf bestimmten Schweine ausdrücklich von der Trichinenschau befreit seien. Das ausländische Fleisch müsse jedenfalls derselben Controlo unterliegen als das inländische. (Bravo rechts).

Abg. Graf Bernstorff-Neuzen (Welse) meint, es liege geradezu im Interesse des Bundesraths selber, daß man ihm nicht Vollmacht gebe, ausländisches Fleisch je nach Ermessen dem Schauzwang zu unterwerfen oder nicht. Grundsätzlich müsse ausländisches Fleisch ebenso controlirt werden wie inländisches. Glaube man, daß die inländische Production den inländischen Bedarf vielleicht doch noch nicht decke, so könne man ja vielleicht damit helfen, daß Fleisch von deutschen Unternehmern im Auslande bei der Einfuhr als Fleisch aus dem Zolllande angesehen und behandelt werde. Grundhauptsache hier jedenfalls sein: gleiches Recht für Ausland und Inland, und zwar gleiches Recht durch gesetzliche Bestimmungen. Was die Hauschlachtungsfrage betreffe, so könne er, der doch mitten in der Production stehe, nur sagen, daß im Hause sehr viel für den Verkauf geschlachtet werde. Und daraus folge für ihn: Wenn wir dem Auslande gegenüber eine strenge Controlo ausüben wollen, so müssen wir auch, so ungern wir es thun, unsere Hauschlachtungen der Controlo unterwerfen. Redner hält schließlich einen Druck vom Reiche her für nötig behufs allgemeiner Einführung der Viehverversicherung unter procentualer Theilnahme des Reiches an den Kosten.

Abg. Hilbert (Bayr. Bauernbd.) bekämpft als Bayer die Fleischschau sehr heftig. Diese habe früher in Bayern bestanden, sei aber abgeschafft worden, und man wolle sie dort nicht wieder haben. Wenn die Socialdemokraten Arm in Arm mit der Regierung gehen, so wisse man ganz genau, was ein solches Gesetz bezwecke. Und noch dazu die famosen Bundesratsbestimmungen und die Bevorzugung des Auslands! Abg. Herold (Chr.) will, daß jedenfalls alles Fleisch, das nur zum Verzehr im Haushalte gelangt, nicht der Schau zu unterliegen brauche. Die Controlo der Hauschlachtungen sei überdies mit Belästigungen verknüpft, die zu deren Nutzen in gar keinem Verhältnisse stünden. Unbedingt müsse auch die Controlo des ausländischen Fleisches erfolgen, und zwar im Gesetz ausgesprochen werden. Er hoffe, in der Commission werde sich eine Mehrheit auf diese Forderungen einigen und die Regierung dem keinen Widerspruch entgegenlegen.

Abg. v. Wangenheim (Vd. der Landw.): Man hat hier wieder von der unerfülllichen Gabel der Agrarier gesprochen. Zufällig war es gerade ein Rechtsanwalt, der diesen Ausdruck gebrauchte. Ich weiß nicht, ob gerade ein solcher Herr berechtigt ist, von Gabel der Agrarier zu sprechen. Redner plaidirt dann namentlich für schärfste Controlo der Fleischeinfuhr vom Auslande. Daß die amerikanischen Conserven nicht von besonders guter Qualität seien und als Nahrungsmittel nicht sonderlich empfohlen werden könnten, auch nicht für die ärmeren Klassen, hätten die freisinnige Autoritäten, wie Birchow zugegeben. Was die Kosten der gesammten Schau betreffe, so stimme er dem Vorschlage der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer bei, daß dieselben auf die Allgemeinheit zu übernehmen seien. Die Bestimmungen der Vorlage über das ausländische Fleisch habe er mit tiefer Beschämung gelesen; sie seien geradezu eine Ohrfeige für die ganze Landwirtschaft, nach den Erklärungen, die im Vorjahre abgegeben worden seien. Wie könne man hiernach noch amtlichen Zungen über das Ausland, das uns gar keine Vorschriften machen habe, müssen unbedingt abgeändert werden. So habe er an der Spitze des Bundes der Landwirthe stehe, es sei ihm das auch stets bei den kleinen Landwirthen gelungen. Auf die Dauer werde das aber nicht gehen gegenüber solchen Gesetzen. Wenn ein anderer an seine Stelle trete, so werde dessen Contact eine weit schneidigere sein. Er lehne dafür jedenfalls die Verantwortung ab, diese falle alsdann auf die Regierung.

Abg. Fritsch (nl.) befreit Lenzmann gegenüber, daß sich

die deutsche Landwirtschaft in irgend einer Weise begehrt gezeigt habe.

Abg. Meyer Jobst (fr. Vp.) spricht sich gegen die Hauschlachtungsrolle aus.

Abg. Köstke (Vd. der Vdw.) äußert sich im agrarischen Sinne gegen die Vorlage.

Abg. Steinhauer (fr. Vrg.) fragt, wo alle Thierärzte hergenommen werden sollten, wenn auch die Hauschlachtungen der Contröle unterworfen werden sollten! Eine wirkliche Controlo, auch nur dann möglich, wenn der Staat deren Kosten trage.

Abg. Börner (nl.) tritt für staatliche Viehverversicherung ein. Director Reichardt bemerkt auf die Angriffe Vielhabens gegen den Staatssekretär v. Bülow: Wenn die ausländische Presse seiner Zeit den Fürsten Bismarck gelobt hätte oder jetzt den Staatssekretär v. Bülow loben sollte, so würden sicher — entgegen der Annahme Vielhabens — weder Fürst Bismarck noch Herr v. Bülow dieserhalb in ihren Entschlüssen irre geworden sein, bezw. irre werden. Herr Vielhaben möchte doch erst einmal abwarten, ob nicht infolge der von dem Staatssekretär hier verheißenen Schritte die nordamerikanischen Lobpreisungen sich in Thaten umsetzen würden.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Abg. Vielhabens, daß er es nicht so schlimm gemeint habe, wird die Vorlage einer Commission überwiesen. Mittwoch 1 Uhr: Gewerbenovelle. Schluß 1/47 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. Das Project einer Fernsprechverbindung zwischen Petersburg-Warschau und Berlin soll zur Annahme gelangt sein — melden Petersburger Blätter.

— 20 Häuser brannten in Kößling (Niederbayern) ab. 2 Personen kamen um — Auf den Emir von Afghanistan feuerte ein Afghane einen Revolver ab; die Kugel traf aber einen Begleiter des Emirs. Ein Koch versuchte den Bruder des Emirs zu vergiften. Der Plan wurde vereitelt. — Ein amerikanisches Ärzte-Blatt macht den Vorschlag, daß sich Ärzte und besonders Chirurgen vorzugsweise elektrisch betriebener Wagen bedienen sollten. Es würde ihnen dadurch Gelegenheit geboten sein, die Electricität, soweit sie zur Behandlung angewandt wird, immer gleich zur Hand haben, ohne in die Nothwendigkeit gesetzt zu sein, große und schwere Batterien mitzuschleppen. In New-York giebt es bereits Ärzte, die einen elektrischen Selbstfahrer zu dem Zwecke benutzen, um unter Benutzung seiner elektrischen Kraft bei einem Kranken nöthigenfalls sofort eine Röntgenaufnahme machen zu können. — Eine Millionenerbschaft bildet gegenwärtig das Stadtgespräch im Westen Berlins.

Millionenerbe ist diesmal ein Jünger Bodbielski's, der einen amerikanischen Erbonkel mit einer Hinterlassenschaft von nur 16 Mill. Mk. zu beerben im Begriffe steht. Da die Erbschaft noch nicht angekommen ist, verreibt sich „der lachende Erbe“ einweilen die Zeit mit dem Engagiren von Dienstpersonal jeder Art für seine „große Villa“ im Grunewald, die er sich bereits angesehen hat. Natürlich wird der Mann von Bittstellern geradezu überlaufen. Die Bittsteller werden allerdings wenig Erfolg haben, denn der Erbe ist kein glücklicher, sondern allem Anschein nach ein recht bedauernswerther Mensch, dem sich voraussichtlich in Bälde die Pforten des Irrenhauses öffnen werden. So erzählt ein Berliner Blatt. — Die Aufstellung neuer Standbilder auf der Siegesallee in Berlin wird vorbereitet. Es handelt sich um die Gruppen, die den ersten Markgrafen aus dem Hause Wittelsbach Ludwig den Älteren, den Kurfürst Georg Wilhelm und die ersten drei preussischen Könige zum Mittelpunkt haben. — Ein Denkmal für die mit dem Torpedoboot „S 26“ im Herbst 1897 umgekommenen Mannschaften wird heute (Mittwoch) in Cuxhafen enthüllt werden. Die 5. Torpedobootdivision wohnt der Feier bei. — Heuschreckenplage herrscht in Palästina. Die Bevölkerung hegt ernstliche Besorgnisse in Betreff der Ernteausichten, da vom Jordanthal die Heuschrecken in ungezählten Schaaeren anrücken. Die Heuschrecken sind erst 2 cm groß und können noch nicht fliegen. Die Männer treiben sie auf Haufen zusammen und verbrennen sie mit Petroleum. — Frau Rosengart, die im Königsberger Gattenmordproceß freigesprochen, hat sich eben mit dem Referendar Wolff vermählt. Während Hunderte von Menschen an der Königsberger altstädtischen Kirche warteten, wurde die Cerimonie in aller Stille auf dem Gute Jögershof vollzogen. — Auch Belgien wird eine Weltausstellung veranstalten. Sie soll 1903 in Lüttich stattfinden und einen vorwiegend industriellen Charakter tragen. — Das letzte Gerücht über Andree hat sich wie die früheren nicht bestätigt. Dr. Martin berichtet, daß er im sibirischen Urwalde gewesen ist. Tungusen habe er nicht getroffen. Dem ersten Andreegerüchte liege ein Scherz des wenig gebildeten Grubenbesizers Jakobson zu Grunde. Dr. Martin kehrt nach Stockholm zurück. — In Belgien streifen jetzt über 100,000 Grubenarbeiter. Durch den allgemeinen Ausstand sind die Großindustriellen stark in Mitleidenchaft gezogen. Viele Fabriken werden binnen wenigen Tagen schließen müssen, da es an Kohlen mangelt. — Gegen den früheren babilischen Landtagsabgeordneten Kößler und Frau ist in Röhrdach ein Mordversuch gemacht worden. Beide sind durch Schüsse schwer verletzt; der Thäter ist verhaftet. — In der Berliner Strafverhandlung gegen den Grafen Galoffstein und Genossen ist nunmehr das Urtheil gefällt. Galoffstein

erhielt wegen Betrugs 9 Monate Gefängniß, der Mitangeklagte Schachtel wegen Unterschlagung und Untreue 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, und Dittel wegen Beihilfe 4 Monate Gefängniß. — In einem Londoner Güterschuppen wurde eine Kiste mit der Leiche einer jungen Frau und zwei Kinderschädeln gefunden. Die Kiste war adressirt nach Belgien. Untersuchung ist eingeleitet.

Telegramme.

Berlin, 19. April. Rechtsanwalt Dr. Vielhaben (Antisemit) hat durch Rundschreiben mitgetheilt, daß er sein Reichstagsmandat aus Gesundheitsrücksichten niederlege. — Im Opernhaus fand gestern Abend in Anwesenheit des Kaiserpaars die neue französische Oper „Bouffes“ statt. Das Werk wurde nicht gerade abgelehnt, machte aber einen vorwiegend erwidenden, wenig interessanten Eindruck. — Das „A. Z.“ meldet aus Paris, daß die Gerichte, wonach der Cassationshof das Endurtheil im Dreysitzproceß bereits am 27. April fällen und die Vernehmung Dreyfußers ablehnen werde, tritt täglich bestärkter auf. Die Dreyfußpresse erklärt, in diesem Falle den Feldzug weiter zu führen; Clemenceau schreibt: „Wir packen die Fälscher an der Gurgel und lassen nicht mehr los!“ Der Justizminister erklärte, er werde einen Antrag auf Annulirung nicht einbringen, da es zu spät und derselbe gegenstandslos sei.

Hannover, 19. April. Der Verein für deutsche Auswanderer „Dohlfahrt“ richtete an den Reichskanzler eine Eingabe, in der er sein Vertrauen auf die Vertretung der deutschen Samoa-Interessen durch die Reichsregierung anspricht und die Hoffnung äußert, daß es der Regierung gelingen werde, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika und England zu lockern, diese Mächte durch geeignete Compensationen zum gänzlichen Verzicht auf Samoa zu bewegen, da der Uebergang des ganzen Archipel in deutschen Besitz unsere Samoa-Interessen theile.

Bremen, 19. April. Aus New-York ist hier die Kabelmeldung eingelaufen, wonach das ganze Geschäftsviertel von Cleveland-City im Staate Ohio durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich zerstört wurde. Der Schaden ist ungeheuer.

Wien, 19. April. Wie verlautet, hat der Hauptmann des Zollamtes höheren Auftrags an alle Zollamtsstellen der Bahnhöfe den Befehl gerichtet, daß sämmtliche Sendungen aus dem Auslande mit noch größerer Aufmerksamkeit bezüglich von Druckdrifteten zu prüfen als bisher und Schriftstücke, welche sich auf die Vos von Rom-Bewegung beziehen, zu beschlagnahmen, und der Polizei unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Reichenberg, 19. April. Der Streik der italienischen Bahnarbeiter auf der Linie Gabel-Krischdorf nimmt einen bedenklichen Charakter an, weshalb die Gendarmerie veräußert wurde.

Triest, 19. April. Der vorgestern hier aus Bombay eingetroffene Emil Niemann aus Braunfels (Schweiz) verübte auf offener Straße Selbstmord, indem er sich durch Messerstiche in Hals und Brust tödtete.

Paris, 19. April. Die Blätter haben unsere heftigen Forderungen gegen den Gouverneur von Paris, Jurlin, den, begonnen; sie verdächtigen auch den Kriegsminister, daß er eine allgemeine Aufregung der Generale herbeiführt, wenn er gegen einen derselben vorgehen würde. Die Campagne gegen Jurlin wird seiner Haltung vor dem Cassationshof zugesprochen, vor welchem er forderie, die Revision des Dreysitzproceßes zu verwerfen.

Paris, 19. April. „Figaro“ veröffentlicht heute den Inhalt der Aussagen Picquarts, sowie die Verhöre Jules Roche, der Commandant Weil und des Dentants Corret.

Brüssel, 19. April. Das belgische Kriegsdepartement hat angefangen die schwebenden Grubenarbeiter ausfinden alle Maßregeln getroffen, um Eventualitäten zu begegnen. Vorläufig sind die Truppen consignirt und die Urlander einzuweisen worden.

Kopenhagen, 19. April. Ein reicher schwedischer Kaufmann hat sich erboten, auf seine Kosten eine große Expedition auszurüsten, um Andree zu suchen.

Rom, 19. April. Der Papst empfing gestern den belgischen Reichstagsabgeordneten Baron von Hertling in 1/2stündiger Audienz.

New-York, 19. April. Die Samoa-Commission folgte gestern einer Einladung des amerikanischen Staatssekretärs Geh zum Diner. — Wie verlautet, wird die Commission die Verwaltung auf Samoa voransichtlich 4 Monate lang führen.

Moskau, 19. April. Eine Falschmünzerbande deutscher Nationalität wurde hier von der Gendarmerie aufgefaßt und verhaftet. In ihrem Besitze fand man alle zur Herstellung falschen Geldes notwendigen Werkzeuge, welche beschlagnahmt wurden.

Dresden, 19. April. Das Marineministerium ertheilte die Weisung, auf den hiesigen Schiffbauwerken Maßnahmen zu treffen, damit die Schiffbauhätigkeit behufs Vermehrung der Schwarzmeerflotte wesentlich erhöht werde.

Sibao, 19. April. Auf der Eisenbahnstation Divalaja, wo zahlreiche Arbeiter mit Reparaturen beschäftigt waren, fand eine Pulverexplosion statt; 14 Arbeiter wurden getödtet, zahlreiche andere verwundet.

Madrid, 19. April. Hier sind wieder allerlei Gerüchte über die Carlisten aufgetaucht, welche aber amtlich für unbegründet erklärt werden.

London, 19. April. „Daily Mail“ erfährt, Dreyfuß unterhandele mit Portugal wegen einer Neutralisirung der Delagoa-Eisenbahn im Falle eines Krieges zwischen England und Transvaal.

Leipzig, 18. April. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 157—160 Mk., neuer 000—000 Mk., ausländischer 168—172. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trodener 147—151 Mk., neuer 000—000 Mk., polener 150—153 Mk., neuer 000—000 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 157—166 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 145—150 Mk., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 89,90 Mk.

Ausschliesslich in plombirten Packeten

mit dem Bildniß des Herrn Brälaten Kneipp, niemals lose, kommt der ächte Rathreiner's Malzkaffee zum Verkauf. Dieses patentirte Fabrikat ist zwar etwas theurer als die offene Waare, besitzt dafür aber auch Geschmack und Aroma des Bohuenkaffees und andere hervorragende Eigenschaften, die den minderwerthigen Concurrenzprodukten vollständig abgehen.

Obergasse 40.

Geschäfts-Eröffnung!

Obergasse 40.

Einem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze Obergasse 40 ein Special-Geschäft für

Herren- und Knaben-Garderobe,

verbunden mit Anfertigung nach Maas eröffne. In reichhaltiges Lager sowohl in fertiger Garderobe, als auch in deutschen, französischen und englischen Stoffen vom einfachsten bis besten Genre setz mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen und wird es mein eifriges Bestreben sein, allen mich Bechrenden unter Garantie des guten Sitzes und sauberer Verarbeitung bei reeller, guter und billiger Bedienung aufzuwarten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Hochachtungsvoll

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Johannes Weber, Schneidermeister

Billigste Bezugsquelle:
Herren-Segeltuchschuhe
mit Absatz Mk. 3.50,
Herren-Turnerschuhe
mit guter Ledersohle Mk. 2.50,
empfehl **Schuhgeschäft**
Bernhard Brumm.

Als beste Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit empfehle **Fenchelhonig**, à Flasche 50 Pfg., **echten schwarzen Johannisbeersaft** à Flasche 50 Pfg., **Dr. Gräse's Brust-Caramellen**, à Packet 10 und 20 Pfg.

Max Roth,
Adler-Droguerie.

Beste säurefreie
Stiefelwiche,

große Schachtel 10 Pf.,
empfehl billigt **Bernh. Brumm.**

Ein Pferd (Fuchs) in den besten Jahren, fromm, in allen Stellen gut gehend, ferner ein **Wagen** für Bäcker oder Flaschenbierhändler steht bis nächsten Freitag Abend im Gasthaus zu **Göpfersdorf** für den billigen, aber festen Preis von 420 Mk. (zusammen od. getrennt) zu verk. Ein Handelsmann.

Lederschnürschuhe
(Handarbeit)

eigenes Fabrikat, à 5 Mk., im Duzend billiger, Händler gesucht, empfehl **Schuhgeschäft**

Nich. Gesty,

Johannesstr. 155. Obergasse 26.

Frischen Weisskalk,

Ba. großstückige Waare,
empfehl **Max Roth,**
Adler-Droguerie.

1000 Stück
Geschäftscouverts

mit Firmadruck
liefert à 1000 von 3 Mark an
die Buchdruckerei
von **G. Kästner, Waldenburg.**

Filz-, Tuch- u. Cordpantoffeln

von 30 Pf. an hält großes Lager
Schuhgeschäft

Richard Gesty,

Johannesstr. 155. Obergasse 26.



Zu haben bei den Herren
Bernh. Opitz, Waldenburg
Bernh. Schuppe, Altstadt Waldenburg.

Gewerbeverein.

Heute Donnerstag, den 20. April, abends 8 Uhr im Saale des **Schönburger Hofes: Projections-Vortrag** des Herrn **Nich. Laube** vom Institut Kosmos in Leipzig:

In Nacht und Eis.

Die Nordpol-Expedition des Dr. **Friedrich Nansen**. Erläutert durch 80 Lichtbilder, nach Dr. Nansens Original-Aufnahmen angefertigt. Die Bilder werden mittelst einer elektrischen Bogenlampe von 2000 Kerzen in einer Größe von 12 Quadratmetern projicirt.

Für Mitglieder und deren Frauen Eintritt frei, für Nichtmitglieder 30 Pf., für Fachschüler und Kinder in Begleitung der Eltern 10 Pf., für Schüler der ersten Knabenklasse zu Waldenburg und Altstadtwaldenburg in Begleitung der Herren Lehrer 5 Pf.

Der Vorstand.

Praktisch!

Erprobt!

Emders

Patent-Universal-Streukasten

zum Ausstreuen aller künstlichen Düngemittel, Sämereien und Getreide — begutachtet und empfohlen —

empfehl

Oskar Kirchhof.

Sonntag, den 23. April, zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs **Albert**
Schwaben. öffentlicher Ball,
wozu ergebenst einladet **W. Krauze.**

Branne

Schnür- und Knopfstiefel

in jeder Größe sind eingetroffen und empfehl dieselben billigt

Schuhgeschäft

Nich. Gesty,

Johannesstr. 155. Obergasse 26.

Ein Schlüsselbund ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Friedrich Hübsch, Altstadtwaldenburg.**

Prima braunen Schuhlad,

à Flasche 20 Pf., Händler erhalten Rabatt.
Schuhgeschäft Richard Gesty.

18 Ctr. **Samentartoffeln**, Magnum bonum und Reichskanzler, zu verkaufen.

Wintler, Grünfeld.

Zickel- und Ziegenfelle

kauft zum höchsten Preis
Bernhard Brumm.

Kartoffelbeete.

Sonnabend, den 22. April d. J. von abends 7 Uhr an sollen bei Herrn **Gutsbes. C. Gentsch, Neukirchen**, eine Partie **Kartoffelbeete** (am Schulplatz) aus Meißig. bot durch mich vergeben werden. **Pomper.**

Stöcke u. Schirme,
Hand-, Wand- und Taschen-
Spiegel,
Friseur- und Staubkämme,
Zahnbürsten,
alle Sorten

Bürsten, Besen u. Pinsel,
Schneerbürsten u. Abtreter
empfehl **August Helbig Nachf.**

Herrenwäsche:

Chemisets mit und ohne Krage,
Serviteurs, gestickt und glatt,
Serviteurs, bunt, modern,
Kragen, Manschetten,
empfehl **B. verw. Herold.**

Eine Partie **Burbaum** hat abzugeben
August Kühnert,
Oberwinkel.

Ein tüchtiger Schuhmacher

bei hohem Lohn für dauernd sofort gesucht.
Schmölln S. A.

Nich. Gassl & Co.

Restaurant Bahnhof
Waldenburg.

Heute Donnerstag

Schlachtfest.

Vormittag 10 Uhr **Wellfleisch**, abends
frische Wurst und Bratwurst.
Ergebenst ladet ein
Hermann Zimmermann.

heute Donnerstag.
Nähverein Gemeindegemeinschaft.

Familiennachrichten.

Geboren: **Hrn. Rechtsanwalt Dr. Dietz**
in **Hohenstein-Ernstthal e. T.**
Vermählt: **Hr. Eugen Scheller** mit **Frl.**
Elisabeth Degener in **Leipzig.**

Redaktion, Druck und Verlag von **G. Kästner**
in **Waldenburg.**
Dieses eine Beilage.

Aus dem Sachsenlande.

Das „N. Sächs. Kirchenblatt“ berichtet von einem Geheimerlaß der österreichischen Regierung, durch den allen Staatsbeamten bei sofortiger Versetzung und Maßregelung strengstens untersagt wird, gegenwärtig aus der katholischen Kirche aus- und zum Protestantismus überzutreten.

Unter den Textilarbeitern Sachsens soll in der nächsten Zeit eine umfangreiche Agitation zur Herbeiführung des zehnstündigen Arbeitstages in allen Textilfabriken in Scene gesetzt werden. Für mehrere Fabrikplätze sind diesbezügliche Agitationsversammlungen bereits angefaßt. Eine gleiche Agitation wird auch in der thüringischen Textilindustrie angebahnt.

In das sächsische Staatsschuldbuch wurden seit 1885 bis jetzt eingetragen über 25 Millionen Mark in Schulverreibungen über 3procentige jährliche Renten der Anleihe vom Jahre 1876, über 23 Millionen in Anleihen von 1878, 1887 und 1892 und 7 Millionen von 1894 und 1897.

500 bedeckte Güterwagen schreibt die Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen zur baldigen Lieferung aus. Die sächsische Staatsbahnverwaltung wird durch diese beträchtliche Vermehrung ihres Wagenparkes den fast regelmäßig im Herbst wiederkehrenden Klagen über Wagenmangel noch mehr als bisher begegnen können.

Dem Chemann einer in der Dresdener Frauenklinik verstorbenen Frau ist auf seine Beschwerde über die ohne seine Einwilligung vorgenommene Sektion der Verstorbenen vom Ministerium des Innern folgender Bescheid zu theil geworden: „Auf Ihre Eingabe vom 27. December 1898 wird Ihnen eröffnet, daß das Ministerium des Innern es nicht zu billigen vermag, wenn die Leiche Ihrer in der Frauenklinik zu Dresden verstorbenen Ehefrau, auch wenn die letztere auf Freistelle verpflegt worden war, ohne Ihre Zustimmung secirt worden ist. Es ist demgemäß der Direction der Frauenklinik das Erforderliche zu erkennen gegeben und dahin Fürsorge getroffen worden, daß, solange nicht durch Regulativ etwas anderes festgesetzt wird, für die Zukunft Sectionen der hier fraglichen Art nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Angehörigen erfolgen.“

In der sächsischen Königsgruft unter der katholischen Hofkirche in Dresden war nach der Beisetzung der Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen für die Aufstellung weiterer Särge kein Raum mehr vorhanden, so daß sich eine Erweiterung der Gruft notwendig machte. Diese wurde im vorigen Jahre in Angriff genommen. Seit einigen Wochen ist der neu erbaute Theil der Gruft im Rohbau vollendet. Er besteht genau wie die alte Gruft aus einem in Ziegeln

ausgebauten, kellerartigen großen Raume mit steinernem Fußboden und gewölbter Decke. Die Wände zeigen keinerlei Schmuck, sondern sind nur verputzt und weiß getüncht. Die gesammte Gruft zieht sich nunmehr in Form eines Hufeisens unter dem südwestlichen Theile des Mittelschiffes der Kirche hin. Damit die schweren Särge nicht mehr, wie früher, nach der Aufstellung in der Kirche aus derselben heraus und die Treppen zur Gruft hinabgetragen werden müssen, soll eine Einrichtung geschaffen werden, damit die Särge direct von dem Katafall vor dem Hochaltare der Kirche in die Gruft versenkt werden können.

Unter den 835 alten Düppelstürmern, die an der Feier in Dresden theilnahmen, zählte man nicht weniger als 283 uniformirte Veteranen. Es vertheilen sich diese auf Beamte der Post (10), Eisenbahn (38), des Gerichts (14), der Straßenbahn (2), Militärbehörden (98), Gemeinde (34), Wegebaubehörde (17), Steuer (11), Berg- und Hüttenabtheilung (7). Weitere 52 Uniformen gehörten in die Kategorie der Militärvereine, Feuerwehr usw.

Die Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend, deren mustergültige Organisation und Verwaltung in weiten Kreisen anerkannt ist, hat der Fürsorge für ihre Beamten erneut Ausdruck gegeben. Zu dem für diese bereits vorhandenen Pensionsregulativ ist vom Vorstande der Kasse ein Nachtrag beschlossen worden, durch welchen der Bezug von Pension auch auf die Wittwen und Waisen der Beamten ausgedehnt wird. Die Pensionssätze können als verhältnißmäßig hohe bezeichnet werden.

Von den Bauplätzen auf dem ehemaligen Bleichenburgareale in Leipzig sind bisher acht zum Gesamtprice von 2,628,578 Mk. verkauft worden, der neunte soll jetzt für den Preis von 342,975 Mk. (425 Mk. pro Quadratmeter) verkauft werden. Rechnet man zu diesen 2,971,553 Mk. den mit 2,020,700 Mk. berechneten Rathhausbauplatz und den aus den noch zu verkaufenden fünf Bauplätzen zu erwartenden Erlös von 1,158,100 Mk. (400 Mk. pro Quadratmeter), so würde das gesammte Areal einen Erlös von 6,150,353 Mk. ergeben. Da die Bleichenburg von der Stadt für 4,150,000 Mk. angekauft wurde, die Straßenherstellungskosten auf 522,000 Mk. veranschlagt und an Zwischenzinsen (bis zum Verkauf der Bauplätze) 220,000 Mk. angenommen waren, die Ausgaben also insgesammt 4,892,000 Mk. betragen, würde sich unter Zugrundelegung der oben bezifferten Einnahmen ein Ueberschuß von rund 1,268,000 Mk. für die Stadt ergeben.

„Eine verfehlte Studienzeit!“ So kann der stud. med. Volze aus Groitzsch im Saalkreis ausrufen, der jetzt in Leipzig wegen Beamtenbeleidigung, Wider-

stands gegen die Staatsgewalt u. s. w. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Damit sind seine Studien zu Ende! Der Versuch, im Wege der Gnade eine Niederschlagung des Processes zu erwirken, war gescheitert. Volze war 1897 wegen ähnlicher Vergehen mit Geldstrafe belegt worden.

Der Universitäts-Sekretär, Herr Justizrath Dr. Metzger in Leipzig, giebt bekannt, daß 50 Senatsstipendien zu Ostern vakant werden. Die Bewerbungsschriften sind spätestens bis zum 15. Mai in der Universitätskanzlei einzureichen.

Dem Sächsischen Lehrertage, der im September in Leipzig stattfindet, bewilligte der dortige Rath 2000 Mk. zur Veranstaltung eines Gewandhausconcertes.

Die seit zwei Jahren bestehende Einrichtung des internationalen Schülerbriefwechsels, deren deutsche Centralstelle sich in Leipzig befindet, ist infolgedessen in eine neue Phase getreten, als jetzt Nordamerika anfängt, sich lebhaft für den Briefwechsel zu interessieren, besonders seit der Veröffentlichung eines ausgezeichneten Aufsatzes von Oscar Thiergen im Januarheft der in Chicago erscheinenden „School Reviews“. Seit diesem Artikel laufen bei der deutschen Centralstelle zahlreiche Zuschriften ein.

Aus Rom ging dem „Chem. Tgbl.“ eine Zuschrift zu, welche die Aufmerksamkeit auf eine ziemlich dreiste, auf Chemnitz bezügliche Aeußerung lenkt, die sich kürzlich ein italienischer Privatdozent leistete. Ein Herr Innocente Rosotti in Rom, welcher außer den Titeln Professor und Kommandatore (Inhaber einer höheren Ordensklasse) noch anführt, daß er erster Thierarzt der Gemeinde Rom und Delegirter des staatlichen Gesundheitsamtes, Director des Schlachthaus und Viehmarktes sei (im Italienischen klingen diese Titel viel prunkhafter), hat sich an der römischen Universität als Privatdozent habilitirt und dabei am 8. Januar d. J. einen Vortrag gehalten über „Die Thierzucht in ihren Beziehungen zur Landwirtschaft, Industrie, zum Handel und zur öffentlichen Gesundheitspflege“. Dieser Vortrag ist kürzlich auch im Trude erschienen und wurde von der Gesellschaft der italienischen Landwirthe an ihre Mitglieder versandt. Darin wird folgender Blödsinn geleistet: „Um dem Mangel an Fleisch abzuhelfen, hat man in Deutschland (in den Städten Chemnitz, Leipzig, Dresden, München) richtige Hundfleischbänke eingerichtet; die Deutschen sind auf diese Weise ebenfals Hundeffler geworden, wie es die Tartaren und Chinesen sind.“ Es wäre doch der Mühe werth, daß dem römischen Kurschmied von den Magistraten der vier erwähnten Städte auf die Finger geklopft wird.

Behufs Herbeiführung einer Einigung über das Vorgehen bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen in

Unterhaltungstheil.

Erbkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.
(Fortsetzung.)

„Es wird also niemand etwas davon erfahren, und Sie, lieber Hellmuth, werden bis zu Ihrer Abreise die Besuche in meinem Hause nach Möglichkeit beschränken. Wird Ihnen dann auf dem Musikfest wie bei den beabsichtigten Concerten derjenige Erfolg zu theil, den auch ein vernünftiger und nüchtern denkender Mann als Bürgerpflicht für eine gesicherte Zukunft anzusehen vermag, und ist Billi nach Ihrer Rückkehr noch derselben Meinung wie heute, so will ich mich alsdann der öffentlichen Bekanntheit Ihres Verlöbnißes nicht länger widersetzen. Von dem Termin der Hochzeit zu reden, bleibt uns auch später noch Zeit genug.“

In den Vorbehalten, welche er da gemacht hatte, war offenbar nichts, das die Herzensfreude und die siegesfrohe Zuversicht des jungen Mannes zu beeinträchtigen vermochte. Die Aussicht, sich dem beliebten Künstlerberufe voll und rückhaltlos hingeben zu dürfen, hatte eine wunderbar belebende und anfeuernde Wirkung auf ihn ausgeübt. Seine Augen blitzten, und seine Worte überströmten sich fast, während er in schäumendem Jugendmuth die kühnsten Zukunftspläne entwarf. Mit höher gerötheten Wangen und mit andächtiger Aufmerksamkeit lauschte Billi seiner wie von mühsam unterdrücktem Jubel durchdrungenen Rede, und in dem Egoismus ihrer jungen Liebe schienen sie des schweren geschäftlichen Unglücks, das dem Hause Sartorius drohte, kaum noch wie einer kleinen, bedeutungslosen Unannehmlichkeit zu gedenken.

Eine verständliche Mahnung des Bankiers veranlaßte Hellmuth endlich, sich für heute zu verabschieden. Sartorius verbot seiner Tochter nicht, ihn bis in das Vorzimmer zu geleiten; aber als sie — zärtlich an die Seite des Geliebten geschmiegt und voll glücklicher

Bewunderung zu ihm aufsehend — das Gemach verlassen hatte, schüttelte er doch in banger Sorge den Kopf, und in einem tiefen Seufzer hob sich seine Brust.

Zweites Kapitel.

Heiß brannte die Mittagssonne des Spätsommertages auf dem schlechten Pflaster der krummen, winkligen Straßen, als Hellmuth Baumgartner suchend zwischen den ehrwürdigen, altersgrauen Häuserreihen der großen Stadt dahinschritt.

Es waren mehr als zwei Monate seit jener bedeutungsvollen Unterredung im Wohnzimmer des Bankiers Sartorius verfloßen, und einem aufmerksamen Beobachter hätte nicht entgehen können, daß während dieser Zeit eine merkliche Veränderung in dem Aeußeren des jungen Mannes vor sich gegangen war. Seine Haltung war freier und selbstbewußter, sein Gang war fester und elastischer geworden; männlicher Stolz und frischer Lebensmuth prägten sich in jeder Bewegung der stattlichen Gestalt, in jedem forschend umherschweifenden Blick der klaren Augen aus.

Da es ihm anscheinend schwer wurde, in der fremden Stadt zu finden, was er suchte, wandte er sich endlich an einen vorübergehenden Herrn mit der Frage nach der Wohnung des Musikdirectors Clemens Weitbrecht. Bereitwillig wurde ihm die gewünschte Auskunft ertheilt, und zehn Minuten später stand Baumgartner vor einem kleinen, freundlichen, von einem schattigen Garten umgebenen Häuschen, das eigentlich schon außerhalb der Stadt am Fuße einer sanft ansteigenden Höhe lag.

„Ein hübsches, trauliches Nest,“ dachte er, während er die Gitterpforte öffnete, „hoffentlich werde ich ein ähnliches nun bald auch für mich und Billi einrichten können!“

Man legte in diesem Hause auf leere Förmlichkeiten offenbar wenig Gewicht, denn das Dienstmädchen fragte den Besucher nicht nach Namen und Stand, nahm ihm auch die vorzüglich bereit gehaltene Visitenkarte gar

nicht erst ab, sondern öffnete auf seine Frage nach dem Musikdirector einfach eine der in den Hausflur mündenden Thüren.

„Da gehen Sie nur hinein! Er sitzt bei der Arbeit!“

Mit dieser Aufforderung betrachtete sie ihre Pflichten als erfüllt und zog sich zurück. Hellmuth aber sah sich einem alten, etwas wunderlich aussehenden Mannchen gegenüber, das durch seinen Eintritt nicht veranlaßt wurde, von dem mit Musikalien und Notenpapieren bedeckten Tische aufzustehen.

Der junge Sänger nannte seinen Namen, und nach kurzem Nachdenken nickte der Musikdirector eifrig mit dem spärlich behaarten, ungleichmäßig großen Kopfe. „Baumgartner — jawohl, jawohl! Ich habe von Ihnen gehört. Seien Sie mir herzlich willkommen! Sie sollen ja auf dem rheinischen Musikfest den Vogel abgeschossen haben. Und es waren doch tüchtige Sänger da, Sänger von großem Namen und von altem Rufe.“

„Gerade meiner Anfängerschaft hatte ich es wohl zu verdanken, daß mich das Publikum wie die Kritik und die übrigen Mitwirkenden so nachsichtig und freundlich behandelten,“ erwiderte Hellmuth in schlichter Bescheidenheit. „Ich habe mich des Beifalls, der mir da gelpendet wurde, nicht immer voll und würdig gefühlt.“

„Nun, wenn Sie so empfinden, sind Sie jedenfalls auf dem rechten Wege, etwas Großes zu erreichen. Und nun wollen Sie auch hier bei uns ein Concert geben, nicht wahr?“

„Das war allerdings mein Wunsch; aber es scheint, als ob die Erfüllung desselben jetzt im letzten Augenblick vereitelt werden soll.“

Weitbrecht sah ihn fragend an, und der Sänger zögerte nicht, ihm eine nähere Erklärung zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Chemnitz, die im Herbst zum ersten Male auf Grund des neuen Wahlgesetzes zu vollziehen sind, fand eine zahlreiche Versammlung von Vertrauensmännern der Bezirksvereine, des Hausbesitzervereins, der Innungen, der Vereinigung Chemnitzer Lehrer und der politischen Vereine statt. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, einen „Allgemeinen Bürger-Wahlaußschuß“ zu bilden, bestehend aus je drei Mitgliedern der einzelnen Wahlabtheilungen, welche von den vertretenen Gruppen gewählt werden.

Zwischen dem Rathe der Stadt **Chemnitz** und dem Gemeinderathe zu Gablenz schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen der Einverleibung des genannten Dorortes zu Chemnitz. Wie verlautet, sind dieselben soweit gebiehn, daß die Einverleibung etwa am 1. April des nächsten Jahres stattfinden würde. Chemnitz könnte sich dann nach Osten hin frei entwickeln. Gablenz zählt vielleicht 12,000 Einwohner.

Die Falschmünzer in **Borna** bei Chemnitz sind nunmehr sämtlich abgefakt. Es sind dies ein ehemaliger Polizeidiener und jetziger „Privatmann“, dessen Sohn mit Frau, ferner ein wegen Falschmünzerei schon vorbestrafter „schwerer Junge“ Namens Felber und dessen Frau. Aus den in der Falschmünzwerkstatt beschlagnahmten Werkzeugen ging hervor, daß man sich mit der Herstellung von Zweimarkstücken gar nicht begnügte, sondern das unsaubere Handwerk gleichsam im Großen betrieb. Man fabrizierte Fünfmarkstücke in vielerlei Prä-

gung, Thaler und Zweimarkstücke ebenfalls in verschiedener und Einmarkstücke in einer Prägung. Selbstredend wurden die Falschstücke fast sämtlich in den Verkehr gebracht.

In Erwägung der Bedeutung für die dortige Industrie hat der Stadgemeinderath in **Planen** einstimmig beschlossen, für die dort zu errichtende Stickerfachsule bis auf weiteres eine jährliche Beihilfe von 3000 Mk. und zu den Einrichtungskosten einen einmaligen Beitrag von 3000 Mk. zu bewilligen. Ferner ist dem Stadtrathe die erfreuliche Zusage geworden, daß das kgl. Ministerium des Innern für die erstmalige Einrichtung der Schule 9000 Mk. und zu den Unterhaltungskosten jährlich 5000 Mk. beitragen werde.

Die chemische Untersuchung der in einem Wurstwaren-Geschäft in **Reichenbach i. B.** beschlagnahmten rohen Brataurst ist zu Ungunsten des Verkäufers insofern ausgefallen, als der veredelte Chemiker in Zwickau festgestellt hat, daß in der Wurst Fleischtheile enthalten gewesen sind, die in das erste Stadium der Fäulnis übergetreten waren. Unter solchen Verhältnissen werden die polizeilicherseits sofort nach Bekanntwerden der Erkrankungsfälle dem Genuße entzogenen Würste — beinahe 80 Stück — als ungenießbar angesehen und demgemäß damit verfahren werden.

Für die wegen des **Böbtaner** Baukrachens Verurtheilten sind nach Schluß der Sammlung beim socialdemokratischen Parteivorstand noch 12,629 Mk. einge-

gangen. Diese werden aber nicht für die Verurtheilten und deren Angehörige verwandt werden, sondern, wie der Parteikassirer Gerisch im „Vorwärts“ mittheilt, sollen diese 12,629 Mk. dem Unterstützungsfonds der socialdemokratischen Partei überwiesen werden. Dem Böbtauer Fonds soll nur noch zufließen ein Betrag von 126 Mk., der außerhalb Deutschlands gesammelt worden ist. Im Ganzen beläuft sich der Ertrag der Sammlung für die Böbtauer Verurtheilten auf 88,247 Mk. 68 Pf., die nachträgliche Sammlung von 12,629 Mk. ist hierbei nicht berechnet.

In **Wilsersreuth** lebte ein im Stalle stehender Zuchtstute einem neben ihm stehenden Kettenhunde das Fell. Dieser verstand jedoch die Liebkosung falsch, schnappte zu und biß dem Dshen die große Hälfte der Zunge völlig ab, sodas das arme Thier getödtet werden mußte.

Die **Greizer** Fürstliche Landesregierung empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß sich die Schorfkrankheit der Apfel und Birnen in den letzten Jahren derart entwickelt hat, daß sie zu Besürchtungen für den heimischen Obstbau Anlaß giebt, im neuesten Amtsblatt allen Landwirthen dringend, im bevorstehenden Frühling zur Bekämpfung des schädlichen Schmarotzerpilzes die Kernobstbäume des öfteren mit Bordeauxer Brühe zu bespritzen. Möchte dieser Wink recht befolgt werden!

Grosse Geldlotterie Das grosse Loos **In wenigen Tagen** Insgesamt
zum Besten der Restaurirung der St. Georgen-Kirche **100,000 Mark,** **Ziehung!** **10,000 Geldgewinne.**
in Eisenach.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **A. Molling, Herzogl. Sächs. Hofbankier, Eisenach.**

Läuferstoffe
für
Treppen, Corridore, Küchen, Zimmer, Geschäftslocale etc.
in
Cocos — Manilla — Jute — Wolle, Linoleum, Wachstuch und Velour, 67, 80, 90 bis 150 cm breit und in den neuesten Farben vorräthig bei
Paul Thum, Chemnitz.
Muster frei geg. fr. Rückst. [7]

Preis 40 Pf. pr. Stück
Perings Seife
Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Für die Küche!
Dr. Detters Badpulver, Dr. Detters Vanille-Zucker, Dr. Detters Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von **Harald Meyer, Bernhard Opitz.**

Stallburtschen, Schweizerlehrlinge und Knechte aller Art empfiehlt für sofort **L. Thäle, Leipzig, Burgstraße 11.**

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. **Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Gefäßstopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Hämorrhoidal leiden** werden durch Kräuter-Wein rasch und getnd beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Waldenburg, Meerane, Göbnitz, Glauchau, Oberfrohna, Burgstädt, Penig, Limbach, Sohenstein-Ernstthal, Grimschicht, Schmölln, Altenburg u. s. w.** in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**
Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerif. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Sämmtliche Düngemittel empfiehlt in besten Qualitäten unter Gehaltsgarantie billigt **Wilhelm Stolp.**
Feinste Ciernudeln **A. G. Schönherr.** | Gutes Eisen mit Leghauer verkauft **Altwaldenburg Nr. 37.**

Tapeten
für Wohn- und Geschäftsräume in grösster Auswahl; neueste Collection, fre. geg. fr. Rückst. gern zu Diensten.
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
Reste u. vorjährige Muster bes. billig. [2]

Frisch gebrannte Kaffee's,
per Pfd. von Mk. 1,— bis Mk. 1,80 Pf., hochfeine Specialität per Pfd. Mk. 1,10 Pf.
Margarine-Haus.

Frischer Weisskalk
ist eingetroffen bei **Bernhard Schuppe.**

Loose der IV. Thüringischen Kirchenbau-Geldlotterie
à 3 Mk. 30 Pf.
sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Chilisalpeter
empfiehlt **Albin Weber, Ziegelheim.**

Prima langschäftige starke Arbeitsstiefeln zu 7 Mk., starke Arbeitsstiefeln zu 8 Mk., starke Arbeitsstiefeln mit Doppelpsohlen zu 8 Mk. 50 Pf.
in guter Handarbeit empfiehlt **Bernhard Brunn.**

Ein starker zweispänniger **Kastenwagen**
steht zu verkaufen in **Nr. 12 Ziegelheim.**

Breißelbeeren mit und ohne Zucker, **Heidelbeeren mit Zucker, Pflaumenmus, Himbeer-Marmelade, Datteln, Pflaumen, Feigen, Aprikosen, Milchobst**
empfiehlt in nur guten Qualitäten **Max Roth, Adler-Droguerie.**
Rebaktion, Druck und Verlag von **G. Köfner** in **Waldenburg.**